

Freitag der 13.: Unglück im Doppelpack

Von Ralf Hillebrand | 13.09.2013 - 10:58 | [Kommentieren](#)

Freitag der 13. gilt dank Hexenkult und Kirchengeschichte als der Unglückstag schlechthin. Spanier und Italiener sehen das aber anders.



Der heutige Freitag der 13. ist besonders kritisch: Die Unglückszahl wird gedoppelt (13. 9. 13). Uni-Salzburg-Theologe [Frank Walz](#) erläutert, wieso man dennoch nicht verzweifeln muss. Und wieso selbst der Rosenkranz ein Aberglaube war.

SN: *Herr Walz, wieso müssen wir ausgerechnet vor einem Freitag dem 13. Angst haben?*

Walz: Freitag ist der Sterbetag Jesu. Und die 13 ist schlicht die erste Zahl nach der positiv gesehenen Zwölf. Es gibt zwölf Monate im Jahr, zwölf Apostel. Im Gegensatz dazu gibt es etwa 13 Monde. Dadurch ist auch der Hexenkult entstanden, da Hexen die Mondgöttinnen anbeten. Das sind aber alles Phänomene unseres Kulturkreises.

SN: *In anderen Ländern ist Freitag der 13. kein Unglückstag?*

Walz: Nein, ist er nicht. Im Islam ist der Freitag ein Feiertag. Und selbst in katholischen Ländern gibt es andere Unglückstage. In Spanien ist etwa Dienstag der 13. ein schlechter Tag, in Italien Freitag der 17.

SN: *Wie kann sich Aberglaube heutzutage immer noch halten?*

Walz: Menschen haben schon immer dort nach Spiritualität gesucht, wo die Kirche nicht die richtige Sprache gefunden hat - Stichwort: Volksglaube. Auch

das Rosenkranzbeten war einst ein Volksbrauch, also ein Aberglaube, den die Kirche schließlich übernommen hat.

SN: *Es scheint keinen Aberglauben ohne Glaube zu geben.*

Walz: Stimmt. Aberglaube ist eine magische Form des Glaubens. Der Unterschied ist: Aberglaube entsteht aus Angst, die man durch Rituale bewältigen will. Der Glaube basiert hingegen auf der Hoffnung, dass Gott alles richten wird.

SN: *Ist der Theologe Frank Walz abergläubisch?*

Walz: Nein, bin ich nicht. Statistiken belegen auch, dass an einem Freitag dem 13. nicht mehr Unfälle passieren. Man muss also keine Angst haben. Ich finde es aber spannend, dass offiziell ungläubige Menschen abergläubische Rituale vollziehen. Dadurch zeigen sie, dass sie doch an etwas glauben.